

INTERVIEW MIT DOKUMENTARFILMERINNEN IN MAPUTO

ETWAS NEUES IN DIE WELT BRINGEN

Aguacheiro Design Multimédia ist eine junge Kreativ- und Medienproduktionsfirma, die seit Februar 2013 in Maputo tätig ist. Dahinter steht das zweiköpfige Team aus dem mosambikanischen Diplomgrafikdesigner, Filmemacher und Fotografen David Aguacheiro und der deutschen Ethnologin, Filmemacherin und Fotografin Tina Krüger.

Im Folgenden schildern sie ihre Erfahrungen.

Rundbrief (RB): *Markenzeichen von Aguacheiro Design & Multimédia ist die Schnecke, ein eher ungewöhnliches Tier für ein Firmensymbol. Wie kam es dazu, dass ihr die Schnecke als euer Symbol ausgewählt habt?*

David Aguacheiro (D.A.): Die Schnecke ist ein besonderes Tier. Überall wo sie hingehet, hat sie ihr Haus auf dem Rücken dabei. Damit haben wir uns verbunden gefühlt, da wir zu Beginn, als wir die Firma gründeten, noch kein Büro oder einen festen Arbeitsplatz hatten. Unser Büro war mobil. Wir hatten es immer im Rucksack dabei, mit Computer, Festplatten und Kamera. Außerdem hinterlassen Schnecken überall, wo sie vorbeikommen, eine glitzernde Spur. Das erhoffen wir uns auch von unserer Arbeit, dass wir Spuren hinterlassen!

RB: *Eure Arbeit umfasst viele unterschiedliche Bereiche: Film, Fotografie und Grafikdesign. Was davon macht ihr am liebsten und warum?*

Tina Krüger (T.K.): Mir liegt besonders die Arbeit an unseren Dokumentarfilmprojekten am Herzen. Den Blickwinkel einer anderen Person anzunehmen und zu versuchen, mit der Kamera eine Geschichte zu schreiben. Für die Dreharbeiten reisen wir viel im Land herum und lernen beeindruckende Menschen kennen. Jedes Projekt ist neu und anders, das macht die Arbeit unvorhersehbar. Doch das ist auch gerade das Spannende daran. Die wirkliche Herausforderung wartet dann jedoch nach abgeschlossenem Dreh im Schnittraum. Ich habe vor kurzem ein Zitat gelesen, das diese Herausforderung besonders gut zusammenfasst: Einen Dokumentarfilm zu schneiden ist so, als reiche jemand dir einen Sack mit Sätzen und fordere dich auf, daraus ein Buch zu schreiben.

D.A.: Ich mag es, Dinge zu erschaffen, die etwas Neues in die Welt bringen. Mein Bestes zu geben, um etwas aus meinem Inneren nach außen zu bringen und für andere sichtbar zu machen. So drücke ich mich in meiner Arbeit aus, im Grafikdesign, wenn ich filme, wenn ich die Filmprojekte schneide, wenn ich fotografiere. Meine Kamera benutze ich als Instrument, mit dem ich jede Sekunde von dem festhalten kann, was um mich herum geschieht. Durch die Kamera kann ich jeden Moment aus meiner Perspektive einfangen und ihn andere auch so sehen lassen. In diesen Momenten fühle ich mich am meisten verwirklicht.

RB: *David, du hast deine Ausbildung an der Escola Nacional de Artes Visuais ENAV (Nationale Schule für Bildende Kunst) als Grafik Designer begonnen und später am ISArC (Universität für Kunst und Kultur) den Diplomstudiengang Design abgeschlossen. Wie kam es mit diesem doch sehr designlastigen Hintergrund zu deiner Liebe zum Film?*

D.A.: Die Leidenschaft zum Film hat bei mir bereits als Kind begonnen. Ich bin sehr früh, in der 7. Klasse, glaube ich, einem Verein beigetreten, durch den ich die Möglichkeit hatte, an dem Projekt „Postal del sul“ (Postkarten aus dem Süden) teilzunehmen. Dort hatte ich den ersten direkten Kontakt mit einer Kamera. Durch die Praxis mit der Kamera und dem, was ich beim Filmschnitt beobachten konnte, ist es eine Leidenschaft für immer geworden. Ich habe mich bei der ENAV eingeschrieben, doch der einzige Kurs, der wenigstens ein bisschen in die Richtung Film ging, war Grafikdesign. Glücklicherweise konnte ich trotzdem viele Video- und Videoart-Projekte realisieren. 2005 wurde ich dann eingeladen, die Vereinigung Videoarte in Maputo mit zu gründen. Zur gleichen Zeit habe ich begonnen, mit meinen Videos an Ausstellungen und Wettbewerben

in Mosambik und im Ausland teilzunehmen. Ich begann mit TänzerInnen zusammenzuarbeiten und meine Videoprojektionen in ihre Stücke einzubauen. Durch die Arbeit mit Video und Film bin ich viel gereist. Meine erste Reise werde ich nie vergessen. Das war mit dem Projekt Confusão nach Soweto in Südafrika. Die Reisen, die mich besonders geprägt haben, waren ein Schulaustausch mit der Art Academy Reykjavig in Island, der Art Academy Oslo in Norwegen und mein Auslandssemester in Helsingør in Dänemark. Bei jeder Reise habe ich etwas Neues gelernt und viele Dinge aufgezeichnet ... zum Schluss habe ich gemerkt, dass ich schon lange richtige Filme mache, ohne dass ich mir dessen bewusst war. Doch ich lerne noch immer dazu. Und ich will noch viel mehr lernen. Mein Traum wäre es, eines Tages Film in Hamburg zu studieren.

RB: *Tina, du hast an der Georg-August Universität Göttingen Ethnologie studiert und dich dabei besonders auf die Richtung visuelle Anthropologie spezialisiert. Wie kam es dazu?*

T.K.: Ich habe mich schon immer sehr für Film interessiert und gerne viele Filme geschaut. Bereits in der Schule habe ich mich an kleinen Projekten versucht, aber mir fehlte das technische Wissen, um sie wirklich umsetzen zu können. In meinem Auslandssemester an der Universidade Eduardo Mondlane in Maputo habe ich David Aguacheiro bei einigen seiner Projekte über die Schulter schauen können. Da es mir leicht fällt, neue Dinge zu lernen, habe ich dadurch bereits die Grundzüge des Videoschnitts gelernt. Während meines Studiums bot sich dann die Möglichkeit, an einer Summerschool für ethnographischen Film teilzunehmen. Hier erhielt ich erste Einblicke in die Produktion ethnographischer Filme und Praxis in der Arbeit mit der Kamera. Seitdem hat mich regelrecht das Filmfieber gepackt. Noch in Göttingen produzierte ich zusammen mit



Tina Krüger und David Aguacheiro bei der Arbeit.

Foto: Helder Samo Gudo

meiner Kommilitonin Irina Arnold einen kurzen Dokumentarfilm für den Asta. Zusätzlich zu der Bachelorarbeit entschloss ich mich dazu, mit einem Dokumentarfilm zu graduieren. Die Feldforschung für die Bachelorarbeit und den Film war eine ganz neue Erfahrung für mich. Durch diesen Sprung ins kalte Wasser habe ich viel gelernt. Besonders an dem Tag, als ich das erste Mal wirklich alleine mit der Kamera los musste, war ich so unsicher wie noch nie. Das ist jetzt ganz anders. Mittlerweile fühle ich mich mit Kamera viel wohler als ohne. In der Zukunft würde ich gerne ein Masterstudium auf dem Gebiet visuelle Methoden und Dokumentarfilm machen. Denn es gibt noch so viel Neues zu lernen, das ich in meine Arbeit einbringen kann.

RB: Inwiefern hilft dir das Wissen aus deinem bisherigen Studium bei deiner jetzigen Arbeit?

T.K.: Bei unseren Dokumentarfilmprojekten versuche ich immer so gut es geht meinen Ansprüchen als visuelle Ethnologin gerecht zu werden. Bei Auftragsfilmen steht uns leider meistens sehr wenig Zeit für die Dreharbeiten zur Verfügung, so dass es schwer ist, eine wirkliche Verbindung zu unseren GesprächspartnerInnen aufzubauen. In diesen Momenten helfen die Interviewtechniken aus dem Studium sehr. Außerdem versuche ich, wann immer es möglich ist, andere visuelle Methoden anzuwenden, da eine gesetzte Interviewsituation oft einschüchternd sein kann. Zum Beispiel fordern wir unsere Gegenüber gerne auf, uns durch ihr Umfeld zu führen und es dabei zu beschreiben. Oder wir zeigen ihnen

Fotos zu einem bestimmten Thema. Wenn die angeschaut werden, beginnen die Meisten ganz von selbst zu erzählen.

D.A.: Bevor wir die Kamera auspacken, versuche ich immer erst eine freundliche Stimmung zu schaffen und mich mit unseren ProtagonistInnen zu unterhalten, auch wenn es nur kurz ist. Auf diese Weise fühlt sich die gefilmte Person viel wohler und wir bekommen eher das Material, das wir für unseren Film brauchen. Oft überraschen uns die ProtagonistInnen damit, dass sie sich in dieser guten Atmosphäre viel mehr öffnen, als wir uns es erhofft hätten und neue Aspekte in die Geschichte einbringen, die ihnen wirklich wichtig sind.

RB: Wie sieht der Alltag bei Aguacheiro Design Multimédia aus. Gibt es eine klare Aufgabenteilung zwischen den drei Produktionsbereichen?

T.K.: Nein, wir arbeiten beide in allen Bereichen. Oft sind wir abwechselnd am selben Projekt tätig und bringen so unsere unterschiedlichen Ideen gleichermaßen ein. Dann wieder setzen wir uns gemeinsam an die Projekte und diskutieren über mögliche Richtungen. Das macht unser Teamwork so besonders. Wir stecken sehr viel Herzblut in unsere Produkte und versuchen immer unser Bestes zu geben.

RB: Was erhofft ihr euch für die Zukunft eurer Firma?

D.A.: Die Kreativindustrie ist hier noch sehr jung und es ist schwierig für Grafikdesigner-

innen und freischaffende FilmemacherInnen von ihrer Arbeit zu leben. Deshalb erhoffen wir uns für die Zukunft, dass unsere Firma weiter wächst und wir Arbeitsplätze für andere Kreative in Maputo schaffen können.

In den knapp zwei Jahren ihrer Existenz hat die Firma bereits viele unterschiedliche Projekte realisiert. So zum Beispiel den Dokumentarfilm „Gold of agriculture“, der 2014 beim Instidoc – Institutioneller Dokumentarfilm Festival Maputo – gezeigt wurde, die gesamte Grafikkampagne für das zehnjährige Jubiläum des Goethe-Zentrums ICMA, die Produktion der ersten Live DVD des Reggae Musikers Ras Haitrm, die voraussichtlich Anfang 2015 erscheinen wird und ganz aktuell die gesamte Werbekampagne für die Premiere von Hamlet im Teatro Avenida in Maputo.

Neben ihrer kommerziellen Arbeit hat die Firma Aguacheiro Design Multimédia das Projekt „Supportinglocalartistforlocalreasons“ ins Leben gerufen. Mit diesem Projekt unterstützen sie KünstlerInnen aus allen Bereichen, die es sich nicht leisten können, audiovisuelle Produkte oder Grafikdesign professionell produzieren zu lassen, um ihre Arbeit besser zu vermarkten.

Website: aguacheiromultimedia.com
Facebook: /aguacheiromultimedia